

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 76.

Sonntag den 24. September

1854.

## Tages-Geignisse.

— Wen den Russen in Sebastopol die Ohren klingen und sie böse Gesichter haben, so ist's ihnen nicht zu verdenken; denn in Paris, London und Constantinopel ist der Zug gegen Sebastopol das A und das D aller Zeitungen, Gespräche und Berechnungen. Die Leute fangen wieder alle an, die Zeitungen von hinten zu studiren, da wo die telegraphischen Nachrichten frisch, wie sie kommen, angehängt werden. Im kühlen England wettet man auf die Erstürmung, in Paris trinkt man abschläglichs Champagner darauf. Eine der schönsten Redewendungen der Pariser ist, der Donner selber werde auf die 3000 ehernen Feuerschlünde und das Echo neidisch sehn. Wenn der nordische Bär aus seinem Lager nicht heraus will, so müssen wir ihn im Lager aufsuchen und aufscheuchen, sagt der Pariser Moniteur. Dabei läuft's auch unter, daß man den Pelz verhandelt, ehe der Bär erlegt ist.

— So leicht scheint selbst den Hoffnungsreichsten die Erstürmung nicht; man macht sich auf feste Wälle, auf eine Uebermacht an Truppen und auf eine hartnäckige, blutige Schlacht gefaßt, eine Land- und Seeschlacht zugleich; denn, sagt man, die russische Flotte, die sich so lange verbrochen hat, muß sich doch eher wehren. Bevor sie stirbt, Manchmal kommt's einem vor, als würden hohe Worte gebraucht, um sich selber die Gefahr des Mißlingens wegzureden. Der Pariser Moniteur äußert: „Man darf sich nicht verhehlen, daß das Unternehmen eines der kühnsten in der ganzen Geschichte ist, weil man einen hinter einem Gürtel von Mauern und Festungen verschanzten Feind mit gleicher oder sogar mit geringerer Anzahl angreift. Aber kann man nicht ein militärisches Wunder erwarten von dem außerlesenen Kern dreier Armeen, die in Kampfbegierde und Tapferkeit wetteifern, von der verbündeten Flotte, wie sie noch nie gesehen worden ist? Und wenn der Angriff jetzt fehlschläge, so wäre dabei nicht viel mehr verloren, als daß man sich wie-

der einschiffen und den Angriff bis zum nächsten Frühjahr verschieben müßte. Einmal die Krim angreifen, heißt von Seiten Englands und Frankreichs die Verpflichtung übernehmen, sie zu erobern, jetzt oder ein Jahr später.“

— Paris. Wie großartig die Vorbereitungen zu der Krim-Expedition sind, stellt sich mehr und mehr heraus. So hat die Regierung unter Anderem Raketen, die 3000 Fr. das Stück kosten, nach dem Orient geschickt.

— In Paris im Hofe des Ministeriums des Innern steht ein Thurm von mäßiger Höhe und sieht nach nichts besonderem aus. Die meisten Fremden ahnen nichts von ihm und doch ist er eines der merkwürdigsten Gebäude und die eigentliche Herzammer der Regierung Frankreichs. Es ist der Telegraphenthurm, von dem im vorigen Jahre mehr als 300,000 telegraphische Depeschen in alle Provinzen ausgesendet sind. 150 Drähte laufen in 64 Departements des Landes; vermittelt dieses Thurmes ist das alte Märchen von dem Manne, der auf 1000 Meilen weit hört und sieht, in's Leben getreten; denn der Minister des Innern legt sein Ohr gleichsam an jede Provinz, an jeden Kreis, hört's pochen und rauschen und berordnet im Nu die rechte oder falsche Arznei und plaudert in jeder Minute mit 64 Präfekten Frankreichs. Der Thurm könnte manche Geheimnisse erzählen, wenn er nicht ein so schweigsam und seinem Herrn ergeben wäre.

— Berlin. Dem Bernehmen nach ist der Prinz von Preußen zum Gouverneur der Bundesfestung Mainz für die nächsten Jahre ernannt. — Von der russischen Gränze wird berichtet, daß der ermäßigte russische Zolltarif schon seine moralischen Wirkungen zu äußern beginnt. Die Waaren umachen die Zollstelle schon weit nicht mehr in dem Grade, wie bisher; besonders hat der Schmuggelhandel in Zucker schon bedeutend nachgelassen.



— Berlin. Die Einzelheiten, welche man über die Verheerung der Wasserfluten in Schlessen erfährt, sind erschütternd. Es hat dort seit 1736 keine solche Ueberschwemmung statigefunden. In einem Orte Namens Hansum hat die Oder den Kirchhof so tief weggeschwemmt, daß keine Leiche dort geblieben und der Kirchhof selbst spurlos verschwunden ist. Ein einziges Rittergut hat einen Verlust von etwa 40,000 Thaler. Die kleinen Grundbesitzer haben ihr wenig eingeerntetes Getreide aus den Scheunen unten, wo es im Wasser stand, unter das Dach gebracht; da jedoch die Dächer von Stroh sind, so hat das Regenwetter auch diese so durchgeschlagen, daß das Getreide unter dem Dache ausgewachsen und verdorben ist. Von der sehnlich erwarteten reichen Kartoffelernte ist den Meisten auch nicht eine Kartoffel geblieben. Die Rübenzuckerfabriken müssen ihre Arbeiter entlassen, weil die Rüben ersoffen sind. Das Vieh muß todgestochen werden, wenn es nicht vor den Augen der Besitzer verhungern soll. Die Verwüstungen an Gebäuden, die bis zum Einstürzen unterwühlt sind oder schon in Trümmern umherliegen, sind unübersehbar. Die Lage der Besitzenden, die ihre Verluste Jahre lang nicht überwinden werden, ist traurig, die Lage der Armen schrecklich, um so schrecklicher, da die strenge Jahreszeit naht. (D. N. 3.)

## Schicksale eines Candidaten der Theologie.

Von F. S.  
(Fortsetzung.)

Was aus mir einmal in Zukunft werden würde, war mir bis jetzt noch nicht recht klar gewesen; allein ich bekam jetzt einen starken Impuls, mich für das Predigt-Amt zu bestimmen, da mich mein Prinzipal aufmerksam darauf machte, daß er auf seinem andern Gute in Schlessen eine gute Pfarre zu vergeben, und auf derselben einen wohlbesetzten fränkischen Pastor habe, bei dem der ernüßteste Jüngling mit dem umgekehrten Fackel sich vielleicht bald einstellen werde. Hierbei ließ er mich im Hintergrunde nicht undeutlich die angenehme Perspektive erblicken, daß mir zur Belohnung meines Fleißes, den ich bei der Erziehung seiner Kinder angewendet, die Stelle einst zu Theil werden sollte. Das Wort „Belohnung“ hat für mich immer eine erhabene Bedeutung, einen beehren Sinn gehabt, weil es Anerkennung eines wirklichen Verdienstes voraussetzt. Wo sich mir daher die widrige Erscheinung darbot, daß Menschen ohne Verdienst Belohnungen zu Theil wurden, da empörte sich mein inneres Gefühl eben so sehr, wie wenn ich auf Lotterietafeln lese: Prämien für die erste, zweite, dritte etc. Ich suchte mich daher auch jetzt dieser verheißenen Belohnung aus allen Kräften würdig zu machen. Ich fühlte, daß ich im Predigen nichts weniger als Virtuos war, denn ich hatte noch nie gepredigt, es war also von jetzt an mein sehnlichster Wunsch, den ersten Versuch auf der Kanzel sobald als möglich zu wagen. Da in der ganzen Umgegend keine

evangelische Gemeinde war, der ich die Erstlinge meiner Kanzelgaben hätte darbringen können, so wurde beschlossen, daß ich auf dem andern Gute in Schlessen mein Prediger-Talent zeigen solle, denn dortbin, meinte Hr. v. N., werde er mit seiner ganzen Familie auf einige Monate nächstens abreisen. Es wurde im Voraus sogleich an den Pastor des Orts geschrieben und die Erlaubnis zu predigen für mich ausgemirkt, auch der Sonntag dazu bestimmt und festgesetzt.

Die Predigt wurde nun ausgearbeitet. Wer sieht nicht späterhin mit Lächeln auf diese seine erste Lehrlingsarbeit zurück. Ich wollte mir Beifall erwerben, meine Predigt war daher ein aus schönen Phrasen zusammengesetztes Produkt, — denn durch hochtrabende poetische Worte und Wendungen suchte man damals zu gefallen, so wie man jetzt hier und da nur, wenn man mystisch redet und philosophirt, das Wort Glaube recht oft braucht, und der lieben Vernunft kein das Genick bricht. Beifall einerndten kann. Nun wurden täglich mehrere Stunden zum Memoriren verwendet, so daß, wenn ich meine Predigt, als ich sie inne hatte, aus dem Kopfe bisweilen für mich hersagte, ich mir selbst als wie ein Schnurrädchen vorkam, das so lange unaufhaltsam fortläuft, als die Länge des Fadens läuft, an dem man es aufzieht.

Die Zeit der Abreise nach Schlessen kam. Es war im Dezember eines Winters, der an Heftigkeit seines Gleichen lange nicht gehabt hatte. Wir hatten auf dem geraden Wege eine Reise von mehreren 30 Meilen zu machen, und sollten auch außerdem noch einen Umweg über Kalisch nehmen. In der That, so weit hat wohl noch selten ein Kandidat reisen müssen, um seine erste Kanzel zu besteigen, dachte ich bei mir selbst, und würde mich auch weit mehr beklagt haben, hätte ich eine Ahnung meiner Schicksale hierbei und des tragisch-komischen Erfolgs meiner Bemühungen gehabt. —

Verschiedener Umstände wegen ließ sich die Einrichtung nicht anders treffen, als daß ich nebst einem preussischen Husaren-Offizier, der ein Bruder der Frau von N. . . war, einem Jäger und einem Bedienten, nicht eher als ungefähr 10 Tage vor dem Sonntage, der zu meiner Predigt bestimmt war, in einem Schlitten der Herrschaft nachreiste, welche mit den Kindern schon ein paar Tage früher abgereist war. Der Weg gieng über Rava und Petrikau. Wer Polen bis Warschau durchreist, wird wissen, daß der Weg über Posen durch Großpolen fast nicht rauher und wilder ist, als die Gegend um Rava. Dieser letztere Ort ist eine kleine schmutzige, finstere Stadt, wie man in dem Lande der Sarmaten sie gewöhnlich trifft, denn die kleinen polnischen Städte sehen einander ähnlich, wie ein Ei dem andern. Bis dahin den ersten Tag zu gelangen, konnte nicht unsere Absicht sein, denn wir hatten, von dem Gute aus gerechnet, 14 gute Meilen, und ob man schon mit den flüchtigen Pferden in Polen im Winter recht bequem



14 Meilen zu machen pflegt, so waren wir doch zu spät des Morgens vom Hause abgefahren. Doch wollten wir gern am ersten Tage so weit als möglich. — Die Kälte war schneidend; trotz Pelz und Federbetten, womit wir versehen waren, mußte doch bisweilen eingelehrt und durch ein Glas Modka (Schnaps) das erloschene Feuer wieder aufgeweckt werden. In polnischen Wirthshäusern ist Bier, Essen und Schlafstelle Alles unerträglich schlecht, aber den Branntwein findet man überall stark und gut. Meine ganze Verwunderung erregte die ächt polnische Natur unseres Fuhrmanns, eines gemeinen polnischen Bauernknecht. Indem ich kaum die Nase aus meiner Berpallisadiruna von Pelz und Betten hervorzustrecken wagte, und Alles um mein Gesicht herum vom Hauch zu Eis gefroren war, saß der Kerl vorn auf seinem Boock nach polnischer Art mit ganz entblößter Brust, und ohne Strümpfe, die nackten Beine in ein Paar alte, mit Stroh ausgefüllte Stiefeln gesteckt, die aber nur bis an die Waden giengen, und muckte nicht. Wenn Napoleon 1812 in Rußland eine Armee von lauter solchen Kerls gehabt hätte, wahrlich sie hätten ihm zehn Moskau's vor der Nase wegbrennen können, er hätte nicht, ein anderer Pharaon, in der Beresina sein rothes Meer gefunden.

Es steng am Abend an dunkel zu werden, da sahen wir ein ganz einsam liegendes Wirthshaus vor uns. Wenigstens um hier die erloschenen Lebensgeister wieder einmal etwas zu erwärmen, den Pferden etwas Hafer zu geben, und wenns ein bebagliches Nachquartier geben sollte, wohl gar hier zu bleiben, das waren die Beweggründe, die uns hier anhalten ließen. Allein der Eintritt in diesen Augiasstall, den auszumisten mehr denn ein Hercules nöthig gewesen wäre, verleidete uns ganz das Hierbleiben. Auf die Fragen: „Ist kein Hafer, kein Kaffee oder Fleischbrüh-Suppe zu haben?“ lönte allemal das schwarzgezogene fatale polnische „nie“ aus dem zahlosen Munde der Wirthin entgegen, an deren zusammengebundenem Körper nichts weniger als die Wellenlinie der Schönheit sichtbar war. Es half nichts, unsere armen, matten Pferde mußten mit etwas schlechtem Heu vorliebnehmen. Man kann dem gemeinen Polen als Fremder, gegen welche er einen eben so großen Haß als Mißtrauen hegt, oft nicht anders, als durch Prügel beikommen. Zwar versuchten wir es erst, und gaben uns für mehr, als wir waren, nämlich für eine Militärfuhre aus, und glaubten dadurch den Wirth zur Herausgabe seines Hafers, den er ganz gewiß hatte, zu zwingen, aber vergebens; hernach wurden ein

paar kräftige Peitschenhiebe angewendet, allein es blieb Alles fruchtlos. Hier bleiben konnten wir nun nicht. Unsere Frage war nun: „Wie weit ist's bis zum nächsten Dorfe, wo man Nachquartier machen kann?“ Noch zwei gute deutsche Meilen. „Wie geht der Weg von hier?“ Durch lauter Wald, der eine halbe Stunde von hier anfängt, und bis fast ans nächste Dorf fort dauert.

Das waren schlechte Nachrichten. Mit ganz abgetriebenen Pferden bei schon einbrechender Nacht und fürchterlicher Kälte durch einen unwirthbaren Wald von fast 5 Stunden zu fahren, das bot keine erfreuliche Aussicht dar. Doch da bleiben konnten wir nicht; es gab kein Drittes, in diesem Falle ist der Entschluß leicht, wir giengen an unser Verbängniß. Die dunkeln Schatten des Waldes nahmen uns auf, aber so poetisch dieß in manchen Beschreibungen klingt, so prosaisch war das jetzt für uns. Nunging die Noth an. Die matten Pferde giengen ganz langsam und waren fast nicht von der Stelle zu bringen. So mochten wir ungefähr eine starke Meile, wie die Schnecken, durch den Wald fortgezogen sein, da machte auf einmal der Schlitten Halt, und die Bewegung nach vorwärts blieb aus. So viel wir durch die dicke Finsterniß wahrnehmen konnten, waren die Pferde weg. Man stieg aus und untersuchte, — wie verschwunden von der Deichsel waren die Pferde.

(Fortsetzung folgt.)

### Privat = Anzeigen.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter verkauft  
 $\frac{3}{8}$  M. 15 R. Acker am Kirchhof,  
 $\frac{3}{8}$  M. 17 R. in der Pfütze,  
 $\frac{4}{8}$  M. 28 R. Baumacker im Kesselrain.  
 Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen; auch hat derselbe seine obere Wohnung in der Schloßgasse an eine stille Familie zu vermietthen.

K ö r n e r, Zimmermstr.

W i n n e n d e n. Aus Auftrag hat der Unterzeichnete das Haus der Wittve des + Jakob Fink in der Schaßgasse zu vermietthen, und kann sogleich oder bis nächst Martini bezogen werden.

Matthäus D t t o.

### Bezirks = Armen = Verein.

Der jährliche Armen-Gottes-Dienst wird am Sonntag den 1 Oktbr. Nachmittag 2 Uhr in Walblingen abgehalten werden. Die Herren Geistliche werden freundlich ersucht, für die Bekanntschaft dieses Sorge zu tragen und auf fleißigen Besuch namentlich auch von Seiten der in der letzten Nothzeit durch den Verein unterstützten Armen hinzuwirken. Unmittelbar nach dem Gottes-Dienst wird Versammlung auf dem Rathhause sein, zu der Alle Mitglieder und Armen-Freunde eingeladen werden.

Vorstand H e u b.



## Für Auswanderer über Havre!



Am 9. Okt. segelt das ganz neue Schiff Confederation Cap. Cornay am 29. Okt. das neue Schiff Robert Lanne Cap. Maier.

Diese Postschiffe sind nicht nur ausgezeichnet schön gebaut, sondern die innere Einrichtung ist für die Auswanderer so bequem eingerichtet, daß sie mit vollem Rechte allen andern Postschiffen vorzuziehen, und jedermann sowohl für das Zwischendeck, als zweite Kajüte zu empfehlen sind. Die Preise

sind billigt gestellt, zu Accords-Abschlüssen empfiehlt sich

**C. F. Stäble,**  
in Winnenden.

## Zur Nachricht für Auswanderungslustige!



Am 9. 19. und 27. jeden Monats übernehme ich Auswanderer über Havre nach New-York.

zu äußerst billigen Preisen.

Am 15. October über Bremen nach New-York und Baltimore mit gut gefochter deutscher Kost a fl. 79, frei ab Mannheim.

W a i b l i n g e n den 18. Sept. 1854.

**J. F. Stüber, Agent.**

W i n n e n d e n. Naturalien-Preise vom 20. September 1854.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft b. der letzten Schrane.	Neue Zufuhr.	Gesamt- Quantum	Heutiger Verkauf.	Unverkauft. geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schl.				Schl.	fl.	fr.
Dinkel.	472	128 $\frac{1}{8}$	600 $\frac{1}{8}$	465 $\frac{1}{8}$	135	3583	11
Haber.	—	25 $\frac{1}{8}$	25 $\frac{1}{8}$	25 $\frac{1}{8}$	—	140	39

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis per Schl.		Mittel-Preis per Schl.		Niedst. Preis per Schl.		Der Preis ist gestiegen per Schl.		Der Preis ist gefallen per Schl.		Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel,	7	53	7	42	7	30	—	—	—	12	Gewicht des Dinkels- per Scheffel 160 168 172 Pfd. — 500 durchschnittlich 166 $\frac{2}{3}$ Pfd.
Haber,	6	—	5	31	5	24	—	28	—	—	
Kernen,	—	—	17	30	—	—	—	—	—	—	
Gerste,	9	36	8	48	8	—	—	—	—	—	
Roggen,	14	24	14	8	12	48	—	—	—	—	
Mischling,	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linzen 1 Str.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Welschkorn,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ackerbohnen,	2	6	2	—	1	48	—	—	—	—	
Wicken,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Butter, 1 Pfd.	—	19	—	18	—	—	—	—	—	—	
8 Pfund Brod	—	32	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gewicht eines Kreuzerwecks.	5 $\frac{1}{2}$	Loth.	—	—	—	—	—	—	—	—	

Redigirt, gedruckt und verlegt von S. Feger.

*Handwritten signatures and notes:*  
F. Feger  
J. F. Stüber  
G. F. Stäble  
Winnenden